

## **Pfarrei Allershausen**

### **Ein geschichtlicher Überblick**

Die Pfarrei Allershausen umfasst das Gebiet auf dem linken Ufer des mittleren Ampertales. Auf der rechten Seite der Amper an der Strasse nach Freising gehört lediglich der Weiler Göttschlag zur Pfarrei. Das Dorf Allershausen selbst mit der Pfarrkirche (St. Josef) liegt dort, wo die Glonn in die Amper mündet. Zur Pfarrei gehören sodann die Filialkirchen Aiterbach (St. Briktius), Unterkienberg (St. Peter und Paul) und Leonhardsbuch (St. Leonhard), mit denen je ein Friedhof verbunden ist. In Oberkienberg befindet sich eine Privatkannele (St. Vitus). Noch im 19. Jahrhundert war die Filialkirche Walterskirchen Teil der Pfarrei, ebenso Thurnsberg, ja sogar (bis 1852) der Weiler Salmading bei Reichertshausen/Ilm.

Die christliche Religion hat seit der Besiedlung der Gegend das Leben der Bewohner geprägt. Sie widerspiegelt sich zunächst in den kirchlichen Strukturen, die seit dem Frühmittelalter bestehen. Ein Priester Salomon übergibt in Aiterbach 782 sein Erbe an die Kirche von Weihenstephan. Ein Priester namens Rudolf von Allershausen wird im Jahre 814 erwähnt, als er das Erbe seiner Eltern an das Domstift Freising überträgt. Um diese Zeit war Allershausen Gerichtsstätte, wo Grafen Gericht abhielten. Die Kirche von (Unter-)Kienberg kommt 822 ebenfalls an das Domstift Freising.

Nachdem 1152 erstmals von der Pfarrkirche Allershausen (dem heiligen Martin geweiht) die Rede ist, übertrug Bischof Otto II. die Pfarrei 1190 an das Prämonstratenserkloster Neustift (bei, heute in Freising). In der Folge waren meist Chorherren dieses Stiftes Pfarrer von Allershausen. 1266 besagt eine Urkunde, dass an die bestehende St. Martinskirche eine Kapelle zu Ehren des heiligsten Erlösers angebaut worden war. Die damit verbundenen Einkünfte sollten nicht von Neustift, sondern von einem eigenen Gremium von 3 Männern aus Allershausen verwaltet werden. Nicht zu klären ist, weshalb 1315 die Pfarrei als Filialkirche zu Hohenkammer gehört.

Von 1403 gibt es ein umfangreiches Verzeichnis aller Besitzverhältnisse des Neustifter Klosters in Allershausen. Erwähnt werden etwa die Dorfgemeinde („communitas“), welche die Viehhirten bestellt, oder das Wirtshaus („taberna“). Seit 1420 wohnte neben dem Pfarrer einen weiteren Priester in der Pfarrei. Er hatte sonntags abwechselnd in Aiterbach und Unterkienberg eine Messfeier zu halten. 1473 baute der Kastner von Kranzberg, Hans Sickenhauser, neben der Kirche eine Heilig-Geist-Kapelle (woran noch ein Gedenkstein in der Pfarrkirche erinnert).

Im Herzogtum Bayern vermochte der Landesherr schon 1522 mit einem Mandat der sich ausbreitenden Reformationsbewegung Einhalt zu gebieten. Zugleich sah man die Notwendigkeit von kirchlichen Reformen, welche durch Visitationen eingeleitet werden sollten. 1560 war denn auch eine staatlich-kirchliche Kommission in Allershausen, welche

den Zustand der Kirchen und die Tätigkeit der hier tätigen Priester aus Neustift überprüfte.

Südlich des Dorfes erbaute um 1627 der Verwalter des Kranzberger Pfliegerichts eine St. Jodokskapelle, in der wöchentlich eine Messfeier gehalten wurde. Sie musste aber 1819 auf staatliche Anordnung hin abgebrochen werden. 1712 wurde in der Heilig-Geist-Kapelle die Bruderschaft der heiligen Dreifaltigkeit gegründet, deren Vermögen mit einer bereits bestehenden Armenseelenbruderschaft vereinigt wurde. Gemeinsames Gebet und karitative Tätigkeit waren deren Hauptziele. Der rechte Seitenaltar in der heutigen Pfarrkirche erinnert an sie. Im 18. Jahrhundert gab es in der Pfarrei 1155 Katholiken, von denen 892 an Ostern zur Kommunion gingen. 1748 brannte der Pfarrhof nieder, an dessen Wiederaufbau eine Steinplatte („ex cinere resurrexit“) über der südlichen Haustüre erinnert. Aiterbach bekam damals eine neue Kirche, die am 10. Juli 1740 durch Bischof Johannes Franz Eckher von Kapfing eingeweiht wurde. Anschliessend wurden 53 Personen gefirmt. Seit 1768 war Pater Marinus Thalhauser Pfarrer (oder genauer gesagt „Pfarrvikar“). 1777 brannten die Ökonomiegebäude beim Pfarrhof ab, die auf Anordnung des damaligen Abtes Joseph von Neustift wieder aufgebaut wurden. Derselbe Abt beschloss im gleichen Jahr, die bisherige Kirche bis auf den Turm abzureissen und in grösserem Umfang neu zu errichten. Am 4. Oktober 1783 kam Fürstbischof Franz Joseph von Welden aus Freising selbst nach Allershausen und weihte die Kirche ein.

Da Abt und Fürstbischof denselben Namenspatron hatten, trat an Stelle des bisherigen Kirchenpatrons Martin der heilige Joseph. Pfarrvikar Pater Marinus – inzwischen erblindet – erneuerte im Weihegottesdienst seine Ordensgelübde. Anschliessend wurden auf der Wiese neben der Glonn (heute Pfarrhausgarten) 754 Personen die Firmung gespendet. Abt Joseph liess 1786 auch ein erstes Schulhaus erbauen.

Im 18. Jahrhundert gab es im Landgericht Kranzberg ein Amt und eine Hauptmannschaft Allershausen. Ihr gehörten folgende Orte an: Allershausen (61 Anwesen), Oberkienberg (3 Anwesen), Eggenberg (6 Anwesen), Schrosslach und Höckhof (je 1 Anwesen), Laimbach (7 Anw.) und Hinterbuch (6 Anw.). Zur Hauptmannschaft Walterskirchen mit seiner Dreifaltigkeitskirche gehörten 6 Anwesen. Aiterbach war eine adelige Hofmark mit 23 Anwesen, wobei der dortige Bach die Grenze zwischen dem Landgericht Kranzberg und demjenigen von Moosburg bildete. Dem Hochstift Freising gehörte u.a. die Hofmark Massenhausen, worunter Thurnsberg (Filialkirche St.Lorenz und 8 Anw.) und Leonhardsbuch mit 14 Anwesen fielen.

Vor dem Hintergrund der politischen Veränderungen in Mitteleuropa wurde 1803 auch das Kloster Neustift durch den Staat aufgehoben (säkularisiert). Fortan gehörten Pfarrkirche und Pfarrhof von Allershausen dem Staat. Die Pfarrer waren nun Weltgeistliche. Zugleich erklärte das bayerische Religionsedikt alle christlichen Untertanen als gleichberechtigt.

Mit der Verfassung von 1818 wurde Allershausen eine Gemeinde, ebenso Aiterbach. Aus der bayerischen Pfalz kamen seit etwa 1820 evangelische Christen und kauften in der Umgebung von Allershausen Bauernhöfe. Schon bald wünschten sie sich einen eigenen Seelsorger und am 7. Januar 1833 wurde das evangelische Vikariat Leonhardsbuch in Hinterbuch gegründet. 1837 konnte die evangelische Kirche in Oberallershausen eröffnet werden. Allershausen erhielt 1840 ein neues Schulhaus, das vor allem von Pfarrer Joseph Schmid gefördert wurde. Da die Schulen damals noch weitgehend unter Aufsicht der Geistlichen standen, war auch Pfarrer Schmid Distriktsschulinspektor.

Das religiöse Leben der Pfarrangehörigen wurde von Zeit zu Zeit durch eine Volksmission eigens gefördert. 1848 wurde am östlichen Dorfrand von Aiterbach ein Kreuzweg errichtet, der bis heute immer wieder Menschen zum Gebet anzusprechen vermag. Immer wieder konnten Buben das Gymnasium besuchen, anschliessend die Universität, um dann als Priester im Dienste der Diözese zuwirken.

1856 restaurierte man die Kirche in Unterkienberg und ein Jahr später wurde auch die Kirche von Leonhardsbuch wiederhergestellt. In der Pfarrkirche baute man 1860 zwei Emporen ein. Schliesslich erfolgte unter Pfarrer Dominik Kaeser eine Verlängerung der Pfarrkirche um 10 Meter.

Der Dichter Ludwig Thoma (1867-1921), der seine in Allershausen wohnende Schwester öfters besuchte, schrieb über Dominik Kaeser: *„Er war noch aus der alten Schule, die keine Zeloten und keine Politiker erzog; er stand nicht ausserhalb der Welt, in der er wirkte, sondern mit tüchtigem Verstande mitten drin. Er kannte die Bauern und verstand seine Aufgabe, in ihnen den ererbten Sinn für tätiges Leben und ehrbare Sitte wach zu halten. Wie sie, mochte er kein übertriebenes Wesen leiden, er war fröhlich mit ihnen, ohne seinem Stande etwas zu vergeben, er hatte volles Verständnis für ihre Vorzüge und Fehler und zeigte sich nie empört über natürliches Geschehen. In ernsten Dingen bewahrte er Ruhe, und kleine Schmerzen heilte er am liebsten mit einem Scherzworte“.*

1920 wurde über der Empore der Pfarrkirche ein Deckengemälde angebracht, das die Kirchen von Allershausen zeigt. Ebenso gibt das Bild Einblick in die Landwirtschaft, worin die Reckmühle immer noch eine wichtige Rolle spielte. Ein auf das Gewehr sich stützender Soldat verweist auf den soeben zu Ende gegangenen Ersten Weltkrieg. Zu diesem Zeitpunkt gründete Kooperator Haderstorfer einen katholischen Burschenverein. In der Weihnachtszeit führten seine Mitglieder im Gasthaus Obermeier Theaterstücke auf. Nach 1933 wurde dieser Verein verboten, nachdem nationalsozialistische Staatsordnung und Zweiter Weltkrieg auch in Allershausen zum Tragen kamen.

Kaplan Josef Lamprecht erhielt 1936 von der örtlichen Parteistelle mehrfach eine Mahnung, wobei sie ihm mit dem KZ drohte. 1942 wurde Franz Xaver Leeb, geb. 1902, Pfarrer. Er war zuvor Prediger in München- St. Ludwig und kurz auch Benefiziat in Nandlstadt gewesen. An beiden Orten hatte er seine Erfahrungen mit der Staatsmacht gemacht. Nun verbot ihm 1943 der Kreisleiter, kirchliche Jugendstunden abzuhalten. Nach Leeb's Worten brachten die letzten Monate des Zweiten Weltkrieges „eine Hebung des religiösen Lebens... , was sich in eifrigerem Kirchenbesuch und gesteigertem Sakramentenempfang besonders an den Herz-Jesu-Freitagen nach aussen zeigte“. Pfarrer Leeb schreibt dann weiter: „Am 22. September 1944 fielen zahlreiche Sprengbomben ins freie Gelände östlich Allershausen und nördlich Unterkienberg. Durch eine der Sprengbomben wurden in der Pfarrkirche fast sämtliche Fensterscheiben (etwa 200) zertrümmert und im Pfarrhof 20. Der Schaden konnte sofort behoben werden, mit Ausnahme von sechs Rundfenstern, die wegen gewisser Schwierigkeiten erst wieder hergestellt werden, wenn der junge Glasermeister aus der Wehrmacht entlassen wird. - Menschenleben waren nicht zu beklagen“.

Verschiedentlich war in den folgenden Jahrzehnten die Pfarrei Impulsgeber für Projekte, die sich später verselbständigten: Aus dem kirchlichen Verein der Nachbarschaftshilfe wurde eine eigenständige Gemeinschaft, welche sich für sozial Benachteiligte engagiert.

Auch der Jugendtreff im Alten Rathaus hat einen kirchlichen Ursprung. Für die Kleinkinder konnte 1975 unter Pfarrer Franz Xaver Sebald (aus Kirchdorf stammend) ein Pfarrkindergarten neben dem Pfarrhaus eröffnet werden. Als sich 30 Jahre später die Frage einer Totalsanierung des Gebäudes stellte, wurde 2005 in Zusammenarbeit mit der Gemeinde ein Kinderhaus eröffnet, worin der Pfarrkindergarten eine neue Bleibe fand. Nachdem in den 60er Jahren der Pfarrstadel neben dem Pfarrhaus abgebrannt war, wurde ein Pfarrsaal errichtet und später mit einer Theaterbühne verbunden.

1995 erhielt Pfarrer Manfred Hoska (Pfarrer 1981-2004) den Auftrag, Allershausen mit den nicht mehr besetzten Pfarreien Hohenkammer und Kirchdorf zusammen zu einem Pfarrverband zu formen.

#### *Quellennachweis:*

Joseph Grassinger, Die Pfarrei Allershausen im königlichen Bezirksamte Freising, in: Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte 27(1866-67),141ff.

Ludwig Thoma, Die schönsten Erzählungen, hrsg. von Richard Lemp, Piper 1978, 153f.

Die Erzdiözese München-Freising am Ende des 2. Weltkrieges, hrsg. von Peter Pfister, Bd.2, München 2005, S.1359f.